

# Bittere Pillen

Nutzen und Risiken der Arzneimittel



**Kiepenheuer & Witsch**

Rondorferstr. 5  
D-50968 Köln

[www.bittere-pillen.de](http://www.bittere-pillen.de)  
[bittere-pillen@kiwi-verlag.de](mailto:bittere-pillen@kiwi-verlag.de)

**Copyright © 2008**

Alle Rechte vorbehalten.

Trotz sorgfältigen Lektorats können sich Fehler einschleichen. Verlag und Autoren sind dankbar für Ihre Anregungen und Hinweise. Jegliche Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückzuführen sind, ist ausgeschlossen.

## Suchtmittel

<b>So bewerten wir</b>	<b>2</b>
<b>Suchtmittel</b>	<b>5</b>
<b>Mittel gegen Nikotin- und Alkoholabhängigkeit</b>	<b>18</b>
<b>Index</b>	<b>20</b>

## So bewerten wir

Gut oder schlecht, das ist die Frage. Das gilt auch für Arzneimittel. Es gibt im Internet viele Datenbanken und Informationen über Medikamente. Aber es gibt nichts Vergleichbares zu den Bitteren Pillen. Wir waren 1983 die ersten, die im deutschen Sprachraum Medikamente knallhart und wissenschaftlich seriös danach bewertet haben, ob sie gut oder schlecht sind. Wir waren die ersten, die sich dieses Recht auch juristisch erkämpft haben und vor der Pharmaindustrie nicht in die Knie gegangen sind. »Eine Bibel für Laien«, schrieb der Spiegel, der die Erstausgabe publizistisch begleitete.

Der überwältigende Erfolg von »Bittere Pillen« – mehr als 2,7 Millionen verkaufte Bücher – beruht darauf, dass wir vollkommen unabhängig und seriös sind. Niemand kann uns einschüchtern oder etwas vorschreiben oder dreinreden, weder die Pharmaindustrie noch die Politik und auch keine Interessensverbände. Wir sehen unsere Aufgabe einzig und allein darin, allen Patienten und Patientinnen eine seriöse, sachgerechte Bewertung von Arzneimitteln zu geben.

Seit der Erstausgabe im Jahr 1983 sind wir ein rotes Tuch für Pharmakonzerne. Diese haben mit allen Mitteln versucht, die Veröffentlichung derartiger Informationen zu verhindern. Seit 1983 haben wir etwa 80 juristische Klagen und Klagedrohungen von Seiten der Industrie erhalten – und wir sind stolz darauf, dass wir vor Gericht bis jetzt kein einziges Verfahren verloren haben. Es ist ein Beweis für die Qualität unserer Arbeit.

### Unsere Beurteilung

Wir stützen uns dabei auf den Sachverstand von ausgesuchten Experten, die nur ihrem ärztlichen Ethos verpflichtet und vollkommen unabhängig von der Pharmaindustrie sind. Außerdem stützen wir uns auf den letzten Stand der medizinischen Fachliteratur.

Im Wesentlichen beschränken wir uns auf sechs Bewertungen, die wir auch farblich so kennzeichnen, dass Patienten/Patientinnen auf einen Blick erkennen können: Das Medikament ist gut oder schlecht.

**Bewertungen:**

**Therapeutisch zweckmäßig**

**Möglicherweise zweckmäßig; Wenig zweckmäßig**

**Naturheilmittel; Homöopathisches Mittel**

**Abzuraten**

**Therapeutisch zweckmäßig**

bedeutet, dass der zu erwartende Nutzen des Medikaments in einem sinnvollen Verhältnis zu den Risiken steht, wie sie jedes Medikament hat.

**Denn in der Medizin gilt der Satz:** Jedes Medikament, das wirkt, hat auch Nebenwirkungen.

**Therapeutisch zweckmäßig**

bedeutet aber nicht, dass die Verwendung immer und in jedem Fall sinnvoll ist. Solche Mittel werden von uns »grün« gekennzeichnet.

Manchmal schränken wir die positive Bewertung durch zusätzlich Hinweise ein wenig ein. Das drücken wir in den Formulierungen aus, wie beispielsweise »Therapeutisch zweckmäßig nur zur ...« oder »Therapeutisch zweckmäßig nur bei ...« oder »Nur zweckmäßig bei ...« oder »Möglicherweise zweckmäßig«.

**Möglicherweise zweckmäßig**

bedeutet, dass Hinweise auf ein positives Wirkungs-Risiko-Verhältnis vorliegen, diese aber noch nicht zweifelsfrei belegt sind. Solche Mittel werden »orange« – also positiv mit einem gewissen Vorbehalt – gekennzeichnet.

**Wenig zweckmäßig**

kann Folgendes bedeuten (und wird jeweils entsprechend begründet):

Die Wirksamkeit des Medikaments ist nicht zweifelsfrei belegt, aber das Risiko ist relativ gering. Es kann auch bedeuten, dass es in diesem Anwendungsgebiet besser geeignete oder besser erprobte oder weniger riskante Medikamente gibt. Schließlich kann es auch bedeuten, dass es bei der betreffenden Erkrankung vielleicht besser wäre, gar kein Medikament zu verwenden; trotzdem bringt die Verwendung des Medikaments eine gewisse Linderung der Beschwerden.

den. Solche Mittel werden von uns mit einem orangen Farbpunkt gekennzeichnet.

### Naturheilmittel

werden von uns »blau« – also positiv, jedoch mit einem gewissen Vorbehalt – gekennzeichnet, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Es dürfen nur pflanzliche Inhaltsstoffe enthalten sein (also keine Mischungen aus synthetischen und natürlichen Stoffen).
- Es sind keine nennenswerten Nebenwirkungen zu erwarten.
- Die therapeutische Wirksamkeit ist zwar nicht zweifelsfrei nachgewiesen, es gibt jedoch ein relativ gesichertes Erfahrungswissen, dass die Anwendung sinnvoll sein kann, wenn der Patient/die Patientin eine positive Wirkung verspürt.
- Es wird vom Hersteller kein Anwendungsgebiet genannt, bei dem nach dem heutigen Stand der Medizin ein therapeutisch wirksames Medikament zwingend vorgeschrieben ist.

### Homöopathische Mittel

werden von uns ebenfalls »blau« – also positiv, jedoch mit einem gewissen Vorbehalt – gekennzeichnet, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Es dürfen nur Inhaltsstoffe in homöopathischer Verdünnung enthalten sein.
- Es wird vom Hersteller kein Anwendungsgebiet genannt, bei dem nach dem heutigen Stand der Medizin ein therapeutisch wirksames Medikament zwingend vorgeschrieben ist.

### Abzuraten

bedeutet, dass nach unserer Einschätzung Nutzen und Risiken des Medikaments in keinem sinnvollen Verhältnis zueinander stehen. Solche Mittel werden »rot« gekennzeichnet.

## Suchtmittel

Suchtmittel sind ein wichtiger Teil unserer Kultur. Sie helfen, das Leben erträglicher oder vergnüglicher zu machen. Die meisten Menschen bewegen sich im Rahmen der Legalität und beschränken sich auf Alkohol oder Medikamente oder Nikotin. Eine beträchtliche Zahl von Konsumenten verwendet jedoch illegale Drogen wie Marihuana oder Haschisch oder Ecstasy oder auch Härteres wie Heroin oder Kokain.

Egal, ob es sich um legale oder illegale Drogen handelt: Alle sind auf die eine oder andere Weise verführerisch und verheißen Glücksgefühle wie High-Sein, Geil-Sein, Erfolg-Haben. Fast alle bergen aber auch das Risiko in sich, die Gesundheit zu schädigen, die einen mehr, die anderen weniger. Manche legalen Drogen haben ein größeres soziales und gesundheitliches Gefährdungspotenzial als manche illegalen.

Ob Energy-Drinks wie Red Bull (Reklamespruch: »Verleiht Flügel«) oder Flying Horse nicht ebenfalls Suchtqualitäten haben, ist bei manchen Fachleuten schon eine Streitfrage.

Auffallend ist die gegenseitige Verachtung der Süchtigen: Die Trinker spötteln über die Kiffer, die Kiffer machen Witze über die Alkis, und für Fixer gelten alle anderen sowieso als Spießer.

In diesem Kapitel soll es nicht um eine moralische Bewertung des Drogenkonsums gehen, sondern lediglich um präzise Informationen über Nutzen und Risiken. Die Abwägung, ob man Drogen nimmt und welche Drogen, trifft ohnedies jeder und jede für sich. Unbestritten ist natürlich, dass manche Menschen in Verhältnissen aufwachsen, wo sie kaum eine Wahl haben und schon von klein auf mit Suchtmitteln vertraut sind.

Im Folgenden werden nur die wichtigsten Suchtmittel beschrieben. Es gibt jedoch zahlreiche andere, vor allem im Bereich der sogenannten Designerdrogen (z. B. PCP, Angel Dust, China White, MPPP u. a.).

### Alkohol

Alkohol ist in unseren Breitengraden das am häufigsten verwendete Suchtmittel. Die Zahl der behandlungsbedürftigen Alkoholiker in Deutschland wird auf drei Millionen geschätzt (in Österreich auf 250.000), Männer sind sechs- bis siebenmal häufiger davon betroffen als Frauen.

### Wirkung

Alkoholgenuss ist allgemein akzeptiert, häufig sogar erwünscht. Alkohol versetzt uns in einen Zustand entspannter Euphorie. Regelmäßiger, aber mäßiger – nicht mehr als täglich ein Bier oder ein Glas Wein oder ein harter Drink – ist gesund für das Herz und erhöht im Vergleich zu Abstinenzlern die Lebenserwartung. Dies fanden Mediziner bei einer Langzeituntersuchung an 490.000 amerikanischen Testpersonen heraus.

### Nebenwirkungen

Gleichgewichtsstörungen, Sprachstörungen, Konzentrationsstörungen, Aggressivität, zunehmende soziale Probleme, Persönlichkeitsveränderungen, Stimmungsschwankungen, Eifersucht, Halluzinationen, Depressionen.

Außerdem Magen-Darm-Beschwerden, Schlafstörungen, Zittrigkeit, Reizbarkeit, Nervenstörungen, Schädigung der Gehirnfunktion, Potenzverlust, Hautveränderungen, epileptische Anfälle, Bauchspeicheldrüsen- und Leberschäden.

Die Suchtgefahr ist sehr hoch. Von Alkohol kann man sowohl körperlich als auch psychisch abhängig werden. Starker und chronischer Alkoholkonsum birgt eine hohe Gefahr sozialschädigenden Verhaltens in sich (aggressives Verhalten, »Alkohol am Steuer«).

Bei Absetzen nach Dauerkonsum schwere Entzugserscheinungen.

Bei Frauen führt Alkoholmissbrauch doppelt so schnell zu Folgeschäden wie bei Männern. Das hat biologische Ursachen.

### Behandlung

Egal ob zur Entwöhnung Pillen, Psychotherapie oder zwangsweise Abstinenz angewendet werden – die Erfolge sind mager, die Rückfallquote liegt bei 80 Prozent.

Zur Unterstützung der Alkoholentwöhnung nach erfolgtem körperlichen Entzug wird in Deutschland meist Acamprosat (enthalten in *Campral*), seltener Disulfiram (enthalten in *Antabus*) verwendet, in Österreich meist Acamprosat (enthalten in *Campral*).

Diese Mittel sollten nur im Rahmen eines umfassenden Behandlungskonzepts verwendet werden, das soziale und psychotherapeutische Maßnahmen umfasst.

Der Nutzen von *Antabus* ist umstritten. In kontrollierten Untersuchungen scheint es nicht wirksamer zu sein als ein Placebo (= Scheinmedikament ohne Wirkstoff), kann jedoch außer Müdigkeit sowie unangenehmem Mund- und Körpergeruch auch gravierende Nebenwirkungen wie Hepatitis, Sehnerventzündungen und periphere Neuropathie verursachen. Wer *Antabus* nimmt und Alkohol trinkt, muss mit lebensbedrohlichen Reaktionen rechnen.

Das Mittel Acamprosat (*Campral*) soll das Verlangen nach Alkohol dämpfen. Bis jetzt existieren noch zu wenig Erfahrungen damit, um eindeutige Empfehlungen abzugeben. Einige Untersuchungen deuten darauf hin, dass es möglicherweise zweckmäßig ist. Als *Nebenwirkungen* können Magen-Darm-Beschwerden, Übelkeit, Erbrechen, Impotenz, Missempfindungen und Hautausschläge auftreten.

### Rauchen

Jeder weiß, dass Rauchen die Gesundheit schädigt. Dieses Wissen wirkt jedoch kaum abschreckend. Viele haben dabei ein schlechtes Gewissen. Aus Umfragen weiß man, dass etwa zwei Drittel aller Raucher aufhören wollen. Die Hälfte davon – also ein Drittel – hat das bereits einmal erfolglos versucht.

Gewohnheitsmäßiges Rauchen entsteht durch regelmäßige Koppelung an bestimmte Situationen und durch die unmittelbar einsetzende Wirkung von Nikotin in Gehirn und Körper.

### Wirkung

Rauchen ist ein Vergnügen. Rauchen ist kommunikativ. Rauchen entspannt und verschafft das Gefühl von Leistungssteigerung. Rauchen bringt dem Staat viel Geld in Form von Steuern. Rauchen verkürzt die Lebenserwartung und erspart damit der Rentenversicherung Geld.

### Nebenwirkungen

Rauchen stumpft Geschmacks- und Geruchsnerve ab. Tabakrauch hinterlässt einen typischen, anhaltenden Geruch in Räumen und an der Kleidung. Rauch belästigt Nichtraucher. Rauchen verursacht chronische Bronchitis, Magengeschwüre, Lungenkrebs, aber auch verschiedene Herzkrankheiten. Je höher die

Zahl der Zigaretten, umso größer ist das Gesundheitsrisiko. Passivrauchen hat in etwas geringerem Ausmaß dieselben Auswirkungen.

### Behandlung

Manche Raucher schaffen es, aufzuhören, ohne irgendwelche Hilfsmittel oder Programme oder Tricks anzuwenden.

Wem dazu die Kraft fehlt, der sollte ein Entwöhnungsprogramm anwenden.

### Häufig verwendete Programme sind:

- **Der 5-Tage-Plan** des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege (DVG) oder
- **Nichtrauchen in 10 Wochen** der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln.

Die Erfolgsquote solcher Kurse liegt bei etwa 30 Prozent.

Die Chancen, erfolgreich aufzuhören, steigen durch Verwendung von Hilfsmitteln wie Nikotinplastern, -kaugummi und Ähnlichem. Wichtig ist, dass man analysiert, in welchen Situationen man raucht. Dann kann man versuchen, diese Situationen zu vermeiden oder zu ändern.

Wer aufhört zu rauchen, verringert sofort sein Gesundheitsrisiko. Erfolgt der Verzicht vor dem 35. Lebensjahr, hat er nahezu dieselbe Lebenserwartung wie ein Nichtraucher.

Als **Raucher-Entwöhnungsmittel** werden hauptsächlich *Nicotinell Kaugummi* und **Pflaster** sowie *Nicorette Kaugummi* verwendet. Die alleinige Verwendung solcher Hilfsmittel – ohne begleitende, verhaltenstherapeutische Maßnahmen – bringt meist keinen Erfolg.

Neue Studien haben ergeben, dass bei der Verwendung von Nikotin-haltigen Entwöhnungsmitteln kaum Nebenwirkungen zu erwarten sind. Bei Schwangeren besteht ein theoretisches Risiko, dass das Ungeborene geschädigt werden könnte, es gibt jedoch keine Erfahrungen damit.

**Achtung:** Die Empfehlung für Raucher, regelmäßig Vitamin-A-Präparate zu schlucken, um damit die gesundheitsschädigende Wirkung des Rauchens abzumildern, ist eine Irreführung! Diese »Behandlung« hat die gegenteilige Wirkung. Raucher, die Beta-Carotin-Kapseln schlucken, verkürzen ihre Lebenserwartung.

### Vareniclin (*Champix*)

Der Nutzen dieses relativ neuen Wirkstoffs ist umstritten, weil im Durchschnitt nur einer von vier Rauchern ein Jahr lang aufhört. Sehr schlechte Verträglichkeit: Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, abnorme Träume, Schlaflosigkeit, Bauchschmerzen, Mundtrockenheit, gesteigerter Appetit, Depressionen, Stimmungsschwankungen, Hörgeräusche, Augenschmerzen, Suizidgefährdung, Verhaltensauffälligkeiten. Wir raten ab von der Verwendung.

### Bupropion (*Zyban*)

ist ein Aufputzmittel mit umstrittenem Nutzen und mit schwerwiegenden Nebenwirkungen. Eine Verwendung ist höchstens in Ausnahmefällen vertretbar.

## Medikamente

Professor Jörg Remien von der Universität München stellte anhand von repräsentativen Daten des Bundesverbandes der Innungskrankenkassen fest, dass mindestens 1,4 Millionen Deutsche medikamentensüchtig sind. Besonders gefährdet sind die über 60-Jährigen.

Am häufigsten ist Medikamentensucht durch Schlaf- und Beruhigungsmittel vom Typ der Benzodiazepine verursacht. Aber auch Abführmittel, Schnupfenmittel, Appetitzügler und viele Schmerzmittel können süchtig machen.

Es handelt sich dabei um Kombinationspräparate, die unter anderem auch Cofein oder Codein enthalten:

*Adolorin, Aspirin forte, Azur, Azur comp., Copyrkal, Dolomo TN, Dolviran N, Doppel Spalt compact, Duan, Eudorlin Schmerz, Gelonida, HA-Tabl N, Melabon K, Nedolon P, Neuralgin, Neuraidal, Novo Petrin, Octadon P, Optalidon N, Prontopyrin Plus, Quadronal Ass comp., Quadronal comp. gegen Kopfschmerzen, ratiopyrin, Saridon, Talvosilen, Thomapyrin, Titalgan, Tigaretta, Togonal Kopfschmerzbrause, Vivimed mit Coffein.*

### Wirkung

Medikamentensucht ist sehr unauffällig und wird häufig erst dann als Problem gesehen, wenn jemand abrupt mit der Einnahme aufhört und massive Entzugserscheinungen auftreten.

### Nebenwirkungen

Wer Beruhigungsmittel vom Typ der Benzodiazepine verwendet (z. B. *Generika mit dem Namen Nitrazepam + Firmenbezeichnung*), kann schon nach sechs Wochen abhängig sein. Beim Absetzen treten dann verstärkt genau jene Beschwerden auf, gegen die das Medikament ursprünglich eingenommen wurde – also Schlaflosigkeit oder Angstzustände.

Die logische Folge ist der neuerliche Griff zu diesem Medikament. Damit entsteht ein Teufelskreis, dem nur mit professioneller Hilfe zu entkommen ist.

Bei Dauereinnahme von Benzodiazepinen steigt die Unfallgefahr – sowohl im Straßenverkehr als auch zu Hause. Im schlimmsten Fall kann der ständige Gebrauch von Benzodiazepinen zu Verwahrlosung führen.

Bei Schmerzmitteln, die Codein oder Coffein enthalten, besteht die Gefahr, dass dies zu einem Dauergebrauch führt und die Schmerzen chronisch werden.

Lang dauernder Schmerzmittelgebrauch kann zu irreparablen Nierenschäden führen.

Der lang andauernde Gebrauch von Abführmitteln kann Nerven, Kreislauf und Nieren schwer schädigen und die Verdauung beeinträchtigen.

Dauergebrauch von Schnupfenmitteln kann die Nasenschleimhaut schädigen.

### Behandlung

Süchtig machende Medikamente dürfen nur langsam und nur mit ärztlicher Betreuung abgesetzt werden. Unter Umständen ist sogar eine stationäre Behandlung mit psychotherapeutischer Begleitung notwendig.

## **Aufputzmittel (Amphetamine und Amphetamin-abkömmlinge)**

Diese Mittel (enthalten z. B. in *AN 1*, *Captagon*, *Ritalin*, *Tradon*) werden häufig missbräuchlich verwendet – zur Steigerung der Leistungsfähigkeit. In Drogenkreisen heißen solche Mittel »Speed«, »Anten«, »Pep Pills«, »Footballs«.

Sie wirken ähnlich wie das Hormon Adrenalin, das vom Körper in Gefahrensituationen ausgeschüttet wird, um die Kraftreserven aufzustacheln. Während des Zweiten Weltkriegs enthielt die Fliegerschokolade Amphetamin, um den Bomberpiloten Mut zu machen.

### **Wirkung**

Schlaf- und Appetitlosigkeit, übersteigerter Antrieb.

### **Nebenwirkungen**

Eine typische Wirkung von Aufputzmitteln sind Rededrang und aggressives Verhalten. Häufige Nebenwirkungen sind Schwitzen, Konzentrationsmangel, Herzrhythmusstörungen und Angina-Pectoris-Beschwerden. Manchmal treten auch Halluzinationen, Panikzustände, akute Herzinsuffizienz und schizophrene Psychosen auf.

Bei ständigem Gebrauch von »Speed« verträgt der Körper die Nahrung immer schlechter und wird sehr anfällig für Infektionen aller Art.

### **Behandlung**

Ein Entzug von Aufputzmitteln sollte nur langsam und unter ärztlicher Begleitung durchgeführt werden, weil gravierende Nebenwirkungen auftreten können.

## **Kokain**

Kokain wird aus den Blättern des Koka-Strauches gewonnen und war Ende des 19. Jahrhunderts als Mittel gegen Durchfall, Husten und Katarrh frei in Apotheken erhältlich. Heute gilt Kokain als Droge der »besseren Kreise« und trägt aufgrund seines Aussehens den Spitznamen »Schnee«. Es wird meist über die Nase eingesogen, seltener in Wasser aufgelöst und gespritzt. Am gefährlichsten ist das Rauchen von Kokain als Crack.

Kokain verursacht zwar keine körperliche, aber eine sehr starke psychische Abhängigkeit. Die angenehme Erinnerung an den letzten Genuss bewirkt eine Fortsetzung der Einnahme. Kokain bewirkt eine Weitstellung der Pupillen.

### Wirkung

Kokain verursacht für etwa 20 bis 60 Minuten Antriebssteigerung, Erregungszustand, Euphorie und Enthemmung. Hunger und Mangelgefühle verschwinden, es überwiegt ein Zustand von Glück.

### Nebenwirkungen

Rededrang, Selbstüberschätzung, Kribbelgefühle mit starkem Juckreiz, Angstzustände, schwere Depressionen, Verfolgungswahn. Wer Kokain mit anderen zusammen unter unsterilen Bedingungen spritzt, läuft Gefahr, sich mit HIV oder Hepatitis zu infizieren.

Nach Abklingen der Wirkung häufig Katerstimmung. Dies führt meist dazu, dass Kokain-Abhängige ihre Tagesration steigern.

Als Folge der Appetithemmung können Unterernährung und Mangelkrankheiten auftreten. Kokain verursacht relativ häufig Herzinfarkte, die allerdings meist ohne schwere Komplikationen verlaufen. Kokain-Abhängige neigen zu antisozialen Verhalten.

Beim Absetzen können Suizid- und Aggressionsneigungen, Delirien und Psychosen auftreten.

Nach langem Missbrauch Schäden an der Nasenschleimhaut, völliger körperlicher Verfall, Leberschäden, Herzschwäche, Atemstörungen.

### Behandlung

Nur unter ärztlicher Aufsicht.

### Crack

Crack ist eine kristallisierte Form von Kokain + Backpulver und wird üblicherweise mit Wasserpfeifen geraucht.

**Wirkungen** und **Nebenwirkungen** sind wie bei Kokain. Alles passiert jedoch viel schneller, und die Wirkungsdauer ist kürzer. Es ist ein Fünf-Minuten-Rausch

mit dem Gefühl der totalen Omnipotenz und noch stärkerer Enthemmung als Kokain. Sehr viel schnellere Suchtentwicklung als bei anderen Kokainzubereitungen.

Crack war bis vor kurzem eine sehr häufig verwendete Droge in Amerika, die zu einem massiven Ansteigen von Gewaltdelikten und zum sozialen Niedergang vieler Wohnviertel führte.

## **Cannabis (Haschisch, Marihuana)**

Der Gebrauch von Cannabis ist weit verbreitet, vor allem in Intellektuellenkreisen. Das Hanfkraut wird oft als »Einstiegsdroge« angeschuldigt – in Fachkreisen ist dies jedoch umstritten. Mehrere große Untersuchungen – unter anderem eine im Auftrag der französischen Regierung oder eine im Auftrag der WHO – kamen zu dem Schluss, dass Cannabis eine relativ harmlose Droge ist, weit weniger gefährlich als etwa Alkohol.

Haschisch ist die Bezeichnung für das Harz oder das Öl der Cannabis-Pflanze, Marihuana für Blüten, Blätter und Samen. Spitznamen sind Shit, Kiff, Gras, Hasch, Lady Jane.

Cannabis wird meist geraucht, und zwar in Form von handgerollten, konisch geformten »Joints«. Es kann jedoch auch in Kuchen mitgebacken oder in Form von Tee getrunken werden.

Wer mehr als 0,5 bis 30 Gramm – je nach Bundesland ist die erlaubte Menge verschieden – Marihuana oder Haschisch besitzt, macht sich strafbar.

### **Wirkung**

Übersteigerte Stimmung, auch halluzinogene Wirkung möglich. Cannabis macht nicht nur high, es wirkt auch gegen chronische Schmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Schlaflosigkeit und Migräne. Es wird deshalb in manchen Ländern auch als begleitende Therapie bei Krebs- und AIDS-Patienten verwendet. In Österreich und Deutschland ist dies jedoch verboten.

### **Nebenwirkungen**

Cannabis verursacht häufig läppisches Verhalten und manchmal einen raschen Wechsel von Stimmungen. Während des Rausches treten Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen, gerötete Augen und weite Pupillen auf sowie ver-

langsamer Gedankengang, herabgesetzte Kritikfähigkeit (erhöhte Unfallgefahr beim Autofahren). Cannabis-Rauchen erhöht das Lungenkrebsrisiko.

### **MDMA (Ecstasy, XTC, Fantasy, E)**

Es handelt sich dabei um einen synthetisierten Wirkstoff der Muskatnuss, der Ende der siebziger Jahre in den USA als Hilfsmittel in psychotherapeutischen Gruppen verwendet und dann von der Jugendkultur als Partydroge entdeckt wurde. Die amerikanischen Behörden stellten es deshalb 1985 unter das Betäubungsmittelgesetz.

Seit einigen Jahren werden diese illegalen Designerdrogen bei uns meist während Musikveranstaltungen verwendet (Clubbings, Ravings, Partys). Etwa 500.000 Deutsche, vorwiegend Jugendliche, verwenden diese Droge. Sie gilt als LSD der neunziger Jahre, mit Amphetamin-ähnlicher Wirkung und halluzinogenen Eigenschaften.

MDMA wird in Form von Tabletten oder Kapseln verkauft. Es verursacht weite Pupillen und starken Durst. Die geschäftstüchtigen Hersteller mischen den Drogen häufig aufputschende Mittel bei (»speed«; es handelt sich dabei meist um die Wirkstoffe Coffein oder Ephedrin) – dies kann gefährlich für die Gesundheit sein. Oft ist in den als Ecstasy verkauften Tabletten auch nur Traubenzucker enthalten.

MDMA führt nicht zu körperlicher Abhängigkeit. Psychisch labile Personen können jedoch psychisch abhängig werden.

### **Wirkung**

Gesteigerter Antrieb, gesteigertes Kommunikationsbedürfnis und euphorische Stimmungslage, Schlaf- und Appetitlosigkeit. MDMA verursacht nicht selten ekstatische Glücks- und Liebesgefühle, hat aber keine aphrodisierende Wirkung.

In den USA wurden 1992 die psychischen Effekte von MDMA genauer untersucht. Versuchspersonen waren 20 Psychiater. Die meistgenannte positive Wirkung waren größere Offenheit sowie weniger Angst und Abwehr in zwischenmenschlichen Kontakten.

## Nebenwirkungen

Redezwang, Selbstüberschätzung. Gefahr von Überhitzung und Herz- Kreislauf-Versagen, besonders bei Diabetikern. Bei Wochenend-Konsumenten ist die Gefahr von Persönlichkeitsveränderungen gering.

Bei Überdosierung können schwere Verwirrheitszustände, bei Vielschluckern Selbstmordabsichten, Gehirnschäden und Muskelkrämpfe auftreten. Zahlreiche Todesfälle sind bekannt. Bei häufigem Gebrauch lässt die erwünschte Wirkung nach, die Gefahren nehmen jedoch zu.

## Heroin

Heroin ist ein Opiat. Der Grundstoff sind die Fruchtkapseln des Schlafmohns. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts wurde Heroin vom Pharmakonzern Bayer als legales Hustenmittel verkauft – mit dem Hinweis, dass es nicht suchterregend sei.

Heroin gehört zu den »harten« Drogen. Es kann injiziert, geraucht oder geschnupft werden. Die Wirkung eines »Schusses« hält etwa vier Stunden an. Dann treten bei Süchtigen quälende körperliche Entzugerscheinungen mit Zittern, Schmerzen und Krämpfen auf.

Heroin-süchtige sind meist durch die zahlreichen Einstichstellen an Armen und Beinen erkennbar. Wer unter Heroin »steht«, hat stark verengte Pupillen.

## Wirkung

Euphorie, Aufhebung der Schmerzempfindung. Unmittelbar nach der Injektion kommt es zu einem »Flash« – einem Gefühl, das von Fixern als Orgasmus des gesamten Körpers und Geistes beschrieben wird.

## Nebenwirkungen

Sehr schnelle psychische und körperliche Abhängigkeit. Gefahr von Hepatitis und HIV-Infektion, falls Spritzen von mehreren Personen verwendet werden. Bereits nach kurzer Zeit körperliche und soziale Verwahrlosung, als Folge davon Blutvergiftungen und Geschwüre. Beschaffungskriminalität ist häufig.

Bei Überdosierung Tod durch Atemlähmung und Kreislaufschock.

### Behandlung

Der Großteil der Heroinsüchtigen ist nicht bereit zu einer drogenfreien Therapie. Häufig wird per Gerichtsurteil ein stationär kontrollierter Entzug angeordnet. Eine Entwöhnung dauert mehrere Monate. Hohe Rückfallquote von mindestens 70 Prozent.

Die Ersatzdroge Methadon – ein Opiat – verhilft manchen Süchtigen unter ärztlicher Aufsicht wieder zu einem halbwegs normalen Leben. Es unterdrückt mindestens 24 Stunden lang zuverlässig die Erscheinungen des Entzugs, bietet aber keinen Ersatz für das Glücksgefühl von Heroin.

Viele Süchtige nehmen deshalb zusätzlich andere Drogen, meistens Kokain, aber auch Beruhigungs- oder Aufputzmittel. Ohne psychosoziale Unterstützung bleibt die Behandlung mit Methadon meist erfolglos.

In manchen Fällen wird auch Codein als Ersatz verwendet, weil es gesetzlich nicht so streng kontrolliert wird wie Methadon. Der Nachteil ist allerdings, dass es mehrmals täglich eingenommen werden muss.

### LSD

Die Hippie-Droge mit stark halluzinogener Wirkung («auf trip sein») war in den sechziger und siebziger Jahren weitverbreitet und ist in letzter Zeit wieder häufiger in Gebrauch. LSD ist eine verbotene Droge. Sie verursacht keine körperliche Abhängigkeit. Psychisch labile Personen können jedoch psychisch abhängig werden. Bei dafür empfänglichen Personen können Psychosen ausgelöst werden.

### Wirkung

Man wird in eine Traumwelt versetzt. Alle Sinneseindrücke werden um ein Vielfaches gesteigert. Empfindungen von Ort und Zeit werden verzerrt. Man »hört« Farben und »sieht« Geräusche. Die Stimmung ist wechselhaft. Phasen von glückhaften Rauschzuständen können mit Horrorerlebnissen abwechseln.

### Nebenwirkungen

Es besteht die Gefahr von »bad trips« mit psychotischen Zuständen und Gewaltausbrüchen. Bei häufigem Gebrauch Desinteresse an der Umwelt mit Neigung zu asozialem Verhalten und Beschaffungskriminalität.

Noch Wochen und Monate nach der Einnahme von LSD sind sogenannte »flashbacks« möglich – plötzliches Auftreten von Erlebnissen und Stimmungen wie im Rausch. Gefahr von Erbgutschädigung.

### **Behandlung**

Zu Behandlung eines »bad trips« werden Beruhigungsmittel vom Typ der Benzodiazepine verwendet. Die psychische Abhängigkeit kann mit Hilfe von Psychotherapie behandelt werden.

## Mittel gegen Nikotin- und Alkoholabhängigkeit

Präparat	Wichtigste Nebenwirkungen	Empfehlung
<b>Antabus</b> (Ö) lösliche Tabl. <b>Antabus Dispergetten</b> (D) Tabl. Disulfiram <i>Rezeptpflichtig</i>	Müdigkeit, unangenehmer Mund- und Körpergeruch, Kopfschmerzen, Nervenschäden, Leberschäden, Magen-Darm-Störungen, Blutdruckabfall, allergische Hautreaktionen. Vorsicht: Bei vorgeschädigten Patienten kann ein Alkoholorückfall ein lebensgefährliches Acetaldehydsyndrom mit Atemdepressionen, Herz-Kreislauf-Kollaps, Herzrhythmusstörungen, Herzversagen und Krämpfen auslösen	<b>Wenig zweckmäßig</b> Vertretbar nur zur Behandlung von Alkoholismus, wenn der Patient medizinisch überwacht und auch psychotherapeutisch betreut wird.
<b>Campral</b> (D/Ö) Tabl. Acamprosat <i>Rezeptpflichtig</i>	Magen-Darm-Störungen, Störungen der Libido, Impotenz, Hautausschlag, Schlafstörungen, Verwirrtheit	<b>Möglicherweise zweckmäßig zur</b> unterstützenden Therapie zur Abstinenzhaltung bei Alkoholabhängigkeit.
<b>Champix</b> (D/Ö) Filmtabl. Vareniclin <i>Rezeptpflichtig</i>	Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, abnorme Träume, Schlaflosigkeit, Bauchschmerzen, Mundtrockenheit, gesteigerter Appetit, Depressionen, Stimmungsschwankungen, Hörgeräusche, Augenschmerzen, Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen, Suizidgefährdung, Verhaltensauffälligkeiten	<b>Abzuraten</b> Umstrittener Nutzen. Führt im Durchschnitt nur bei einem von vier Rauchern ein Jahr lang zur Entwöhnung. Sehr schlechte Verträglichkeit. Neues Medikament, noch unzureichend erprobt.
<b>Nicorette</b> (D/Ö) Pflaster, Kaugummi <b>Nicorette Microtab</b> (D/Ö) Sublingualtabl. <b>Nicorette-Inhalationen</b> (Ö) Kaps. zur Inhalation <i>Wirkstoff: Nikotin</i>	Pflasterallergien, Reizung von Schleimhäuten im Mund, Magen und Darm, Herzschmerzen bis zum Herzinfarkt, Kopfschmerzen	<b>Zweckmäßig nur, wenn</b> bei der Entwöhnungsbehandlung von Rauchern das Rauchen wirklich eingestellt wird, sonst lebensbedrohliche Nebenwirkungen möglich.

**Nicotinell** (D/Ö)  
24-Stunden-Pflaster,  
Kaugummi, Lutschtabl.  
Nikotin

Pflasterallergien, Reizung von Schleimhäuten im Mund, Magen und Darm, Herzschmerzen bis zum Herzinfarkt, Kopfschmerzen

**Zweckmäßig nur, wenn** bei der Entwöhnungsbehandlung von Rauchern das Rauchen wirklich eingestellt wird, sonst lebensbedrohliche Nebenwirkungen möglich.

**NiQuitin** (D) Pflaster  
Nikotin

Pflasterallergien, Reizung von Schleimhäuten im Mund, Magen und Darm, Herzschmerzen bis zum Herzinfarkt, Kopfschmerzen

**Zweckmäßig nur, wenn** bei der Entwöhnungsbehandlung von Rauchern das Rauchen wirklich eingestellt wird, sonst lebensbedrohliche Nebenwirkungen möglich.

**Zyban** (D/Ö) Retardtabl.  
Bupropion  
*Rezeptpflichtig*

Häufig Fieber, trockener Mund, Magen-Darm-Störungen, Hautausschläge, Schwitzen, allergische Erscheinungen, bedrohliche Krampfanfälle. Gefährliche Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten möglich

**Abzuraten**  
Vertretbar nur, wenn alle anderen Raucher-Entwöhnungsmethoden versagt haben und eine Zusatztherapie zur Motivationsverstärkung durchgeführt wird. Enthält ein amphetaminartiges Psychopharmakon (Antidepressivum).

### A

Acamprosat 18  
Alkohol  
– als Suchtmittel 5  
Amphetamine 11  
Antabus 18  
Antabus Dispergetten 18  
Aufputzmittel 11

### B

Bupropion 9

### C

Campral 18  
Cannabis 13  
Champix 18  
Crack 12

### D

Disulfiram 18

### E

Ecstasy 14

### F

Fantasy 14

### H

Haschisch 13  
Heroin 15

### K

Kokain 11

### L

LSD 16

### M

Marihuana 13  
MDMA 14  
Medikamentensucht 9

### N

Nicorette 18  
Nicorette Microtab 18  
Nicorette-Inhalationen 18  
Nicotinell 19  
NiQuitin 19

### R

Rauchen 7  
Raucher-Entwöhnungsmittel 8

### S

Suchtmittel 5  
– Alkohol 5

### V

Vareniclin 9

### X

XTC 14

### Z

Zyban 19